

# Sprachrohr für die Jugend im Bezirk

Das Projekt «MJAS Mobile Jugendarbeit Region Säuliamt» hat konkrete Formen angenommen. In der Forumsveranstaltung vom vergangenen Donnerstagabend diskutierte die Projektgruppe das Ideenkonzept im Schulhaus Güpfl, Hedingen, mit 42 Interessierten.

VON URS E. KNEUBÜHL

Ein Sprachrohr für die Jugend im Bezirk Affoltern und eine Brückenbauerin zwischen Generationen, Interessengruppen, Sozialpartnern soll sie werden, die Mobile Jugendarbeit Region Säuliamt (MJAS), ein eigenständiges, vernetztes, niederschwelliges, reines Beziehungsangebot, das die Jugendlichen dort abholt, wo sie sich trifft. Kein Wartezimmer also, keine Terminabsprachen, aber genauso kein Zwang. Die MJAS orientiert sich an der Lebenswelt der Jugendlichen, macht Beziehungsarbeit in öffentlichen und halböffentlichen Räumen – also auf Strassen, Plätzen, in Beizen und an Veranstaltungen.

## Vertrauen durch Kontakte

«Die MJAS ist aber keine Sozialfeuerwehr, keine Problem-Sofortlöserin, kann keinen 24-Stunden-Service bieten und macht auch nicht Polizeiarbeit», hält Projektumsetzer Thomas Zehnder, ptz in Affoltern, fest. Es geht um soziokulturelle Arbeit ausserhalb von stationären Beratungsstellen, die langfristig und prozessorientiert angelegt ist. Die Mobile Jugendarbeit versteht sich als niederschwelliges und bedarfsgerechtes Angebot, das die Jugendlichen in ihren Lebenswelten besucht und begleitet, über ungezwungene Kontakte Vertrauen schafft und so das Risiko-, Freizeit- und Sozialverhalten bewegen kann. Gleichzeitig werden, bei Bedarf, gemeinsam tragfähige Zukunftsperspektiven entwickelt. Das soll Orientierungshilfen bieten und genauso konfrontierend wie vorbeugend wirken, wobei sich die MJAS auch in einer Brückenfunktion zwischen Jugendlichen und anderen Fachstellen sieht. Zielgruppen sind Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren, die sich im öffentlichen Raum bewegen – in so genannten Peergroups (Gruppen mit Mitgliedern ähnlichen

Alters, meist auch ähnlicher sozialer Herkunft und gleichen Geschlechts) und Cliques – und sich sonstigen Integrationsbemühungen verschliessen oder unter Stigmatisierung leiden.

Wie für die Arbeit mit den Jugendlichen hat sich MJAS auch auf gesellschaftlicher Ebene einiges vorgenommen. Der Dialog zwischen Jugendlichen und Erwachsenen wird aktiv gefördert und damit Akzeptanz

für unterschiedliche Lebenswelten geschaffen. Allfällig vorhandene gesellschaftliche Benachteiligungen, die einer gewollten oder ungewollten Separation Vorschub leisten, werden durch zielgerechte, interkulturelle und genderbewusste Arbeit reduziert.

Die Basis für die gesamte Arbeitsmethodik der MJAS ist das Aufsuchen – regelmässig und dauerhaft – der Jugendlichen in ihren Lebenswelten. Auf Basis dieser Erfahrungen und Gesprächsinhalte entwickeln die Mobil Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter den Fortgang ihrer Arbeit. «Von einer akzeptierenden und wertschätzenden Haltung ausgehend, wollen wir in Gesprächen ausloten, ob die Jugendlichen der Schuh drückt oder nicht und wie und wo sie allenfalls Unterstützung brauchen können oder gar erwarten. Wir wollen die Jugendlichen dabei keinesfalls mit überschwänglichem Initiativdrang belästigen, schliesslich gibt es ja auch solche, die schlicht damit zufrieden sind, sich



In Gruppen diskutierte man engagiert über das Projekt, die Idee, das Konzept, die Umsetzung und die Fortführung. (Bild Urs E. Kneubühl)

irgendwo draussen mit Freundinnen und Freunden zu treffen, um zu plaudern, zu spielen, sich gemeinsam zu freuen und zu lachen», hält Thomas Zehnder dazu fest. Animatorisches, erlebnispädagogisches Wirken kommt folglich nur dort zum Zug, wo dies gewünscht wird. Gleichsam wird auch nur dort interveniert, wo unterschiedliche Interessen für Spannungen und offene Konflikte sorgen. Hier wird die Konfliktkultur durch vorbereitetes und abgesprochenes Vorgehen gefördert und von folgerichtigen Aktionen und Projekten begleitet. Selbstredend will die Mobile Jugendarbeit Region Säuliamt auch als Vermittlerin bezüglich Bereitstellung von temporären oder Nutzung von bestehenden Räumen auftreten.

## Affoltern: Konzept im Mai

Selbstverständlich für die MJAS-Projektgruppe ist auch die Bestrebung nach einer möglichst breiten Vernet-

zung, die sowohl sozialräumlich mit der Öffentlichkeit und Interessengruppen, gemeinwesenorientiert und regionalpolitisch mit Gemeinden und dem Bezirk, als auch fachlich mit sozialen Dienstleistern funktionieren soll. Aufklärungs- und Informationsarbeit sowie Vorträge, Ausstellungen und ähnliche Anlässe sollen hierbei ebenso als Instrumente zum Einsatz kommen, wie Gespräche und Reflexion durch Super- und Intervention.

Bei den engagierten Gruppendiskussionen im Rahmen der Forumsveranstaltung vom vergangenen Donnerstagabend im Schulhaus Güpfl, Hedingen, ist das Rohkonzept der Projektgruppe vorgestellt, ausgelotet und hinterfragt worden. Die Einwendungen, Meinungen und Anregungen der 42 Interessierten aus fast allen Gemeinden des Bezirks werden bis Anfang Mai 2009 in das von der Projektgruppe auszuarbeitende Grundkonzept einfließen. Im Mai wird sich dann der Gemeinderat damit befassen.